

Linus Reichlin: „Der Hund, der nur Englisch sprach“

## Abenteuer mit vier Pfoten

Von Manuela Reichart

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 11.01.2024

**Ein sprechender Hund steht plötzlich vor der Tür eines heruntergekommenen Landschaftsarchitekten. Oder bildet er sich alles nur ein? Linus Reichlin schreibt einen turbulenten Roman über Einbildung, Verschwörungsfantasien und Wirklichkeit.**

Knapp elf Millionen Hunde werden in Deutschland als Haustiere gehalten und (meistens) geliebt. Hunde können, wie Hirnforscher festgestellt haben, lautsprachliche Äußerungen einschätzen und umsetzen. Wäre es aber nicht großartig, wenn man mit dem Hund nicht nur sprechen, sondern wenn er auch antworten könnte? Das ist der Ausgangspunkt dieses temporeichen Romans.

Ein Englisch sprechender Hund steht plötzlich vor der Tür eines seit 44 Jahren an mittelmäßigem Liebeskummer leidenden, ehemaligen Landschaftsarchitekten. Der Hund will dringend Wasser. Das kann doch nur Einbildung sein! Zumal Felix Sell gerade einen uralten LSD-Trip in seiner Plattensammlung gefunden und genommen hatte.

### Flucht und Verfolgung bis nach Florida

Bald begreift er jedoch, dass der eingebildete Hund real ist – und wirklich spricht. Dass er außerdem von zwielichtigen Leuten gesucht wird und mit niemand außer Felix redet: „Es geht darum, dass er verdammt noch mal sprechen könne. Er habe sich das nicht ausgesucht. Aber jetzt sei es eben nun mal so, und das Einzige, das er, der Hund, tun könne, um die Risiken zu minimieren, sei, den Mund zu halten. Wenn ein Hund sprechen könne, sei es das Allerwichtigste, den Kreis der Menschen, die davon wüssten, extrem klein zu halten.“

Bis aus dem klugen Hund und dem eher begriffsstutzigen Mann Freunde werden, müssen Abenteuer bestanden, Fluchten organisiert, Verfolger ausgeschaltet und nicht zuletzt teure Flugtickets nach Florida gekauft werden. Dort warten seine Freunde, wird der enervierte Hund nicht müde zu betonen und dort wird es eine hohe Belohnung für den Retter geben.

### Mehr als ein mögliches Ende

Linus Reichlin erzählt eine turbulente und kluge Geschichte über die Grenzen unserer Wahrnehmung. Der sprechende Hund ist dabei nicht die einzige Herausforderung. Die Schwester des Helden glaubt etwa an abenteuerliche Verschwörungstheorien. Wenn man sich auf deren Logik einlässt, könnte das fast so wahrscheinlich sein wie ein sprechender Hund.

Linus Reichlin

Der Hund, der nur Englisch sprach

Galiani Verlag, Berlin

320 Seiten

23 Euro

Aber – fragt man sich bei der Lektüre – wie kommt der Autor aus der Geschichte wieder raus? Weil er das selber nicht so genau weiß, bietet er zwei mögliche Varianten an: Ein Happy End, dem man trauen kann, und eines, dem man nicht trauen kann. Im Nachwort wird die Geschichte dann noch mal ganz neu aufgelöst. Wem das nicht reicht, schreibt Linus Reichlin: „kann ich nur raten: Kaufen Sie nächstes Mal das Buch eines Autors, der auf alles eine Antwort hat.“